

# **Femme Fatale et Femme Fragile**

## **Frauenbilder und ihre Psychologie von der Aufklärung durch die Romantik bis in die Moderne**

Ein Hausarbeit von Anton Humpe (Matrikel-Nr. 261611079991)

für das Seminar „Aufklärung“ WS16/17

bei Dr. Eva Holling

Institut für Angewandte Theaterwissenschaften, JLU Gießen

Gliederung:

1. Einleitung

2. Begriffserklärungen

2.1. Femme Fatale

2.2. Femme Fragile

2.3. Femme Reale

3. Frauenbilder in der Aufklärung, der Romantik und der Moderne

3.1. Aufklärung

3.2. Romantik

3.3. Moderne

4. Emilia und Amalia

5. Justine et Juliette

6. Clara und Olimpia

7. Fazit

8. Literaturverzeichnis

9. Erklärung

Anton Humpe,

Lonystraße 20,

35390 Gießen

## 1. Einleitung

In der folgenden Arbeit werde ich anhand der Weibleichkeitsbilder der Moderne die „Femme Fatale“ und die „Femme Fragile“ bestimmen, sie vergleichen und parodieren. Außerdem werde ich die Kraft der Frauen zur Zeit der Aufklärung, der Romantik und der Moderne mit den benannten literarischen Männerfantasien vergleichen, und sie auch in ihrer Echtheit darstellen.

Zumindest so gut es geht.

Ich benenne und beschreibe literarische, dramatische aber auch historische Frauen zu den jeweiligen Zeiten, die sich dem allgemeinen Frauenbild widersetzen und werde schlussendlich in einem Fazit meine Gedanken zusammenfassen.

## 2. Begriffserklärungen

### 2.1. Femme Fatale

Die *Femme Fatale* (franz. „verhängnisvolle Frau“) ist ein literarisches Frauenbild was eine Frau mit äußerst attraktiven, verführerischen, aber auch starken, selbstbewussten und dämonischen, vernichteten (vampirischen) Eigenschaften zeigt. Sie manipuliert, untergräbt Moral und bindet Männer erotisch an sich, um sie (auf fatale Weise) ins Unglück zu stürzen. Sie verspricht dem Mann gleichzeitig ein Höchstmaß an Liebeserfüllung, was ihr oft einen ambivalenten Charakter verleiht. Zurückzuführen wäre dieses Bild wohl schon auf die biblische Eva, welche mit ihrem Biss in den Apfel die sogenannte Erbsünde (oder Ursünde) beging, auch taucht sie schon in der Antike mit zum Beispiel Andorra und Helena auf, doch auch wenn sie in der Schwarzen Romantik (nicht nur durch Vampirgeschichten) besonderen Anklang findet, gibt es für die *Femme Fatale* keine ursprüngliche literarische Epoche, sondern sie wird in jeder bedient. Nur der Begriff der *Femme Fatale* löst im 19. Jahrhundert die allgemeine Vorstellung von der reinen Frau als ideale Geliebte ab, wie zum Beispiel Heines *Loreley*, die singend, in all ihrer Schönheit die Seefahrer an ihrem Felsen zerschellen lässt. Wie auch hier stirbt der Mann/ sterben die Männer oft zum Schluss.<sup>1</sup> Geleitet durch einen *malignen Narzissmus*<sup>2</sup> (franz. „böartiger Narzissmus“) versucht sie offen und klar durch bis zu moralisch nicht vertretbaren Handlungen ihr Selbst gegen andere zu behaupten.

---

<sup>1</sup> Wikipedia, Stichwort „Femme Fatale“, 25.03.2017

<sup>2</sup> Paulsen, Susanne und Kirady, Maria: Ich, Ich, Ich, GEO Kompakt Nr.49

## 2.2. Femme Fragile

Die *Femme Fragile* (franz. „zerbrechliche Frau“) steht literarisch für den Gegenpol zur *Femme Fatale*. Sie ist eine zarte, häufig kränkliche, blass und fast morbide wirkende, doch äußerst brave, treue und tugendhafte vor allen Dingen aber liebevolle Frau, welche trotz dieser Gegensätze Ähnlichkeiten zur *Femme Fatale* aufzeigt, nur dass sie ihre Pläne und Intrigen, im Gegensatz zur *Femme Fatale*, im Geheimen schmiedet. Genau wie die *Femme Fatale* ist die *Femme Fragile* ein „Kind“ der Moderne und des 19. Jahrhunderts. Die Jahre 1885 bis 1914 sind die Jahre der Moderne, besonders aber auch der Wiener Moderne, des Dekadentismus und des *Fin de siècle*. Besonders bekannt sind Beispiele von Arthur Schnitzler und Hugo von Hoffmannstal. Allerdings behaupte ich, dass das Bild viel älter ist und nur durch die Wiener Moderne ihre Bezeichnung fand.<sup>3</sup> Meiner Meinung nach ist auch Emilia Galotti eine *Femme Fragile*, durch Tugendhaftigkeit Naivität und Ehrgefühl. Als Gegenfigur dazu steht die Gräfin Orsina als eine *Femme Fatalé*, welche als verstoßene Geliebte durch die Beleidigung des „zur Seiteschiebens“, ihrer Person, durch ihren Geliebten zur Intrigantin und sogar zur Mordanstifterin wird. Sie bezeichnet sich selbst als Philosophin (S. 52) und glaubt auf Grunde des freien Denkens als Frau (was zur Zeit der Aufklärung nicht gängig war) vom Prinz verschmäht worden zu sein. Geleitet durch einen *fragilen Narzissmus*<sup>4</sup> (franz. „zerbrechlicher, verkappter Narzissmus“) gibt sie sich unauffällig und bescheiden, aber versucht durch nörgeln und ewige Unzufriedenheit, ihr Selbst und ihren Willen gegen andere zu behaupten. Madonnenhaft und ohne Sünde spiegelt sie das Sinnbild von Reinheit und Schwäche auch durch sexuelle Ungefährlichkeit. Sie ist schlussendlich meistens weiterhin unerreichbar, da sie sich durch Krankheit oder gar durch Tod der körperlichen Liebe entzieht.

---

<sup>3</sup> Wikipedia, Stichwort „Femme Fragile“, 25.03.2017

<sup>4</sup> Paulsen, Susanne und Kirady, Maria: Ich, Ich, Ich, GEO Kompakt Nr.49

### 2.3. Femme Reale

Beide literarischen Weiblichkeitsbilder, *Femme Fatale* und *Femme Fragile*, versuchen, ähnlich wie Teufelchen und Engelchen, auf die entweder auf laute, oder auf leise Weise ihren Willen, „gegen“ die Männer durchzusetzen. Aber sind es doch auch die Männer, die sich diese Bilder ausgedacht haben und so sind sie eben als literarische Figuren genauso wie Teufelchen und Engelchen eher sinnbildlich zu verstehen. Vermutlich kennen wir alle die eine ohne oder andere, von der wir sicher sind, sie würde genau in die eine oder andere Kategorie fallen? Aber es sind eben doch Kategorien und irgendwie auch nur Männerfantasien. Jede Frau hat beides in sich, wie auch jeder Mann beides in sich hat. Der starke, laute, protzende und der sensible, sanfte, schwächliche. Sozusagen *Homme Fatale* und *Homme Fragile* (auch wenn hier die wunderschönen Alliterationen fehlen würden), nur dass, maße ich mir jetzt mal an zu schreiben, sie weniger verborgen und (vielleicht weniger clever) manipulativ auf das andere Geschlecht wirken wollen als Beispielsweise die *Femme Fragile*.

(In diesem Kontext könnte man auch den im 19. Jahrhunderten geprägten Begriff des *Poète maudit*<sup>5</sup> (franz. verlorener, verfremdeter Dichter) nennen, welcher das Bild der leidenden, selbstzerstörerischen, am Rande der Gesellschaft lebenden, avantgardistischen, oft frühsterbenden Dichter, Schriftsteller und Künstler beschreibt, welche oft erst posthum den Erfolg genießen, welcher ihnen zusteht. Rimbaud, Baudelaire, Poe, aber auch schon Villon und noch Celan, Morrison und Kinski gehören in diese doch eher vorgegeben männliche Kategorie, Auch wenn ich meine, dass es sehr wohl Frauen gibt, die dazu gehören wie zum Beispiel Sylvia Plath.)

Demnach möchte ich hier den Begriff der *Femme Reale* einführen, welche beide gegebenen Züge, aber auch noch viele weitere beinhaltet und somit vermutlich den Frauen (wie auch den Männern) in der Realität näher kommt.

Alle diese Rollen sind in unserer Zeit natürlich geschlechtsübergreifend, nicht nur literarisch.

Weswegen man *Femme et Homme Normale* vielleicht als *Gens Générales* zusammenfassen könnte (was auch wieder eine wunderschöne Alliteration abgeben würde).

Die *Femme Reale* (franz. „reale Frau“) steht für eine Verbindung aus den beiden Gegenpolen der *Femme Fatale* und der *Femme Fragile*. Sie hat Anzeichen beider und kommt somit der realen Frau,

---

<sup>5</sup> Wikipedia, Stichwort „Poet maudit“, 25.03.2017

oder auch dem realen Menschen näher. Sie ist mal laut, mal leise, mal einfach, mal anstrengend, mal echt, mal verstellt, nicht immer berechenbar. Sie will nicht zwingend den Untergang des anderen Geschlechts, oder von irgendwem, auch wenn sie doch ein gewisses Maß an Narzissmus innehat, welcher sie für ihre Ideale und Vorstellungen zu leben kämpfen oder zumindest streben lässt.

### 3. Frauenbilder in der Aufklärung, der Romantik und Moderne

#### 3.1 Frauenbild in der Aufklärung

„Wie kann ein Mann ein Ding lieben, das, ihm zu Trotze, auch denken will? Ein Frauenzimmer, das denkt, ist ebenso ekel als ein Mann, der sich schminkt.“ sagt die Gräfin Orsina in Lessings bürgerlichem Trauerspiel der Aufklärung *Emilia Galotti* und beschreibt damit wohl den aufklärerischen Blick auf die Frau. Die im 17. und 18. Jahrhundert vorherrschende und damit auch hauptsächlich überlieferte Sichtweise war die des Mannes.<sup>6</sup> Er durfte Ämter bekleiden und Entscheidungen treffen, seine Schriften wurden archiviert und publiziert.<sup>7</sup>

Auch wenn die Aufklärung als Zeitalter der Anfänge und Umschwünge bezeichnet wird (ein allgemeiner Wissensdurst und der Forschung zu Ätiologien und Ontologien stieg an, Deutsch löste die internationale Gelehrtensprache Latein ab, Schulbesuche wurden Pflicht und die Alphabetisierungsrate stieg stark) blieben die Frauen eine Randerscheinung der Aufklärung und für „lediglich“ Kindeserziehung, Heim, Herd und Haushalt verantwortlich. (Interessant hierzu ist, dass im Grunde diese dreifache Alliteration, einer anderen, nämlich „Kinder, Küche, Kirche“, welche die Frauenrolle 200 Jahre später, nämlich in den 1970er Jahren, beschreiben sollte, sehr ähnelt). Trotzdem prägten zum Beispiel Gottscheds Ehefrau Luise Adelgunde Kulmus und Anna Louisa Karsch, aber auch Sophie von La Roche die Idee von gelehrten Frauen und Schriftstellerinnen.

Eine der wenigen bedeutenden Frauen mit wissenschaftlichem Titel zur Zeit der Aufklärung war Anna Christina Ehrenfried<sup>8</sup> von Balthasar. 1750 hielt sie mit bereits dreizehn Jahren eine lateinische Rede zur Einweihung eines Universitätsgebäudes in Greifswald und wurde noch im selben Jahr (nämlich zwei Tage später) zum *Baccalaurea Artium et Philosophiae* promoviert. In den darauffolgenden sieben Jahren war Mitglied der *Deutschen Gesellschaft zu Greifswald*, veröffentlichte Schriften, beschäftigte sich jedoch nach Ihrer Heirat 1757 nicht mehr akademisch. Anders als Dorothea Christiane Erxleben<sup>9</sup>, welche als erste promovierte Frau und Pionierin des Frauenstudiums, auch praktizierte (allerdings auch schon vor ihrer Promotion). Lange wurde ihr das

---

<sup>6</sup> Kosenina, Alexander: Wer aß denn zuerst vom Baum der Erkenntnis?. FAZ 06.03.2014

<sup>7</sup> Ingeborg, Morawetz: Frauen, Philosophie und Bildung im Zeitalter der Aufklärung – herausgegeben von Sabine Koloch, AVIVA-Berlin 24.06.2013

<sup>8</sup> Wikipedia, Stichwort „Anna Christina Ehrenfried von Balthasar“, 29.03.2017

<sup>9</sup> Wikipedia, Stichwort „Dorothea Christiane Erxleben“, 29.03.2017

Studium, trotz ihrer Fähigkeiten (wie zum Beispiel Latein) und ihrem Willen auf Grund des Geschlechtes verwehrt, erst nachdem sie sich diesbezüglich in einem Brief an Friedrich den Großen wandte, wurde es ihr gestattet 1754 mit 39 Jahren zu promovieren und sich damit dem ihr aufgedrückten Vorwurf des Dilettantismus loszusagen. Offiziell wurden Frauen zu einem Medizinstudium allerdings erst 1899 zugelassen.

Nichtsdestotrotz wurden zu Zeiten des schöngestigen und philosophisch interessierten Königs Friedrich II. gleich zwei Großreiche von Damen regiert.

Zum einen Katharina die Große, welche von Friedrich dem Großen. empfohlen, 1762 noch als deutsche Prinzessin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst von Stettin nach Russland kam, Kaiserin wurde und sich als Repräsentantin des aufgeklärten Absolutismus ebenfalls für die Philosophie begeisterte, Voltaire (einen Verehrer) an ihren Hof lud und allgemein als durchaus fähige Herrscherin anerkannt wurde. Sie ist die Einzige Herrscherin die den Zunamen „Die Große“ bekommen hat.<sup>10</sup>

Zum anderen Maria Theresia. Von 1740 bis 1780 regierte die sie ab dem Alter von 23 Jahren als erster Nachkomme ihres Vaters Karl VI. (er hatte nach dem Tod seines ersten Sohnes drei Töchter) und Erzherzogin über Österreich und Königin über Ungarn (mit Kroatien) und Böhmen. Damit gilt sie nicht nur als eine der prägendsten Monarchen des aufgeklärten Absolutismus, sondern auch als Frühmatriarchin, welche sich in der Männerdominierten Welt der Aufklärung gegen Friedrich den Großen uA. durchzusetzen vermochte, auch wenn sie anfangs als leichte Beute von allen versucht worden ist einzunehmen. „Einmal haben die Habsburger einen Mann und dann ist es eine Frau“ bemerkt ihr Rivale Friedrich der Große respektvoll. Was ihre Rolle heute angeht gehen die Meinungen auseinander: die französische Philosophin und Feministin Elisabeth Badinter feiert sie als moderne Monarchin und „kostbaren Meilenstein der Geschichte der Frauen“, wogegen die deutsche Historikerin Barbara Stolberg-Rilinger sie als eine eher fremde Frau aus einer spätbarocken schroffen Zeit beschreibt, welche ihre Weiblichkeit ganz bewusst aus ihrer Selbstinszenierung in der Regentschaft verbannt hätte.<sup>11</sup>

Auch die Grundsätze feministischer Gedanken lassen sich in der späten Aufklärung feststellen. Wie bei Olympe de Gouges, die als arme Waise nach Paris gekommen, sich erst im Königshaus

---

<sup>10</sup> Klusmann, Uwe: „Madame bewirken Wunder“. Spiegel Geschichte, Ausgabe 2/2017

<sup>11</sup> Dorrey, Martin: Dieser Mann ist eine Frau. Spiegel, Nr. 12/18.03.2017 S. 120-122

aufhaltend, das dann aber nicht für ausreichend befindend, wegen ihres rebellischen Programms „Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin“, von den französischen Revolutionären 1793 an einem Regentag guillotiniert worden ist. Wie Mary Wollstonecraft, welche „eine Art katzenhafter Zuneigung“ in der durch den Mann kreierte Abhängigkeit erkannte, „die eine Frau dazu bringt, um ihren Ehemann herumzuschurren, wie sie es bei jedem anderen Mann täte, der sie füttert und streichelt.“ gegen die auch politisch radikalen Männer, wie Rousseau, die einheitlich der Meinung sind, dass die „ganzen Pflichten“ und „die ganze Erziehung der Frauen“ müsse dem vermeintlich stärkeren Geschlecht, also den Männern „gefallen, ihnen nützlich sein, sie trösten und ihnen ein angenehmes und süßes Dasein bereiten“

Auch wenn Wollstonecraft für das Leid ihrer exzentrischen Glaubensgenossin Gouges kein Wort übrig hatte, kämpfte sie für die Rechte der Frau und sogar selbstbestimmte Sexualität kämpfte. Oder wie Henriette Herz, welche eigentlich als Frühromantikerin und Schriftstellerin von 1780-1883 mit ihrem Mann (dem Arzt und Kant-Schüler Marcus Herz) den ersten literarischen Salon betrieb, in welchem sich Fürsten, Künstler, kulturinteressierte, Gelehrte, Geistliche etc. einfanden und welcher sich „zum Biotop für die Gedankenausflüge und Gefühlsausbrüche des Sturm und Drang“ entwickelte.<sup>12</sup>

Auch die wohl die erste Frauenzeitschrift stammt wohl aus der Frühaufklärung. 1725 und 1726 erschien die moralische Wochenschrift „Die vernünftigen Tandlerinnen“, beschäftigte sich mit dem Abtippen von Liebesbriefen, dem Ermahnen der Eltern sich um die Bildung der Töchter zu kümmern („Ob das Frauenvolk zum Tichten fähig sei?“) und bewies das Aufklärung auch Unterhaltung sein kann.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Musall, Bettina: Das schlagfertige Rehlein. Spiegel Geschichte Ausgabe 2/2017

<sup>13</sup> Klawitter, Nils: Schnörkelnde Sittenlehre, Spiegel Geschichte Ausgabe 2/2017

### 3.2. Frauenbild in der Romantik

In der Romantik blühten ab 1800 weibliche Literaten in Zirkeln auf, lesende und schreibende Frauen waren nichts exotisches mehr und sogar das Wort Gleichberechtigung fiel und gewann an Bedeutung. Eine der bedeutendsten Personen dieser Zeit war wohl die der Romantik zugewandten Caroline Schelling-Schlegel<sup>14</sup>. Die dreimal verheiratete Dame war Muse bedeutendster Philosophen dieser Zeit, korrespondierte mit Goethe und Schiller und übersetzte mit ihrem zweiten Ehemann August Wilhelm Schlegel verschiedenste Werke Shakespeares aus dem Englischen ins Deutsche und führte einen Zirkel in Jena mit namenhaften Musikern, Malern, Philosophen und Schriftstellern. Interessant ist, dass sie fast zeitgleich mit der (trotzdem 30 Jahre älteren) Sophie von La Roche<sup>15</sup> lebte, welche aber im Gegensatz zu ihr noch eine Autorin der Empfindsamkeit und somit der Aufklärung war. Caroline Schelling erinnert mich an die 100 Jahre später lebende Lou Salome, welche einen ähnlichen intelligenten, freien und verführerischen Charakter hat und auch Muse und Inspiration für wichtige Männer der Zeit war (Friedrich Nietzsche, Rainer Maria Rilke, Freud u.v.m.) Aber auch Dorothea Schlegel<sup>16</sup> (Tochter des Philosophen Moses Mendelsohn und nach Caroline zweite Ehefrau Schlegels), Rahel Varnhagen, Johanna und Adele Schopenhauer<sup>17</sup> (Mutter und Schwester des Philosophen Arthur Schopenhauers) gründeten und führten einflussreiche romantische Zirkel voller Kunst, Kultur und Gedanken zur Zeit der Romantik.<sup>18</sup> (Vergleichen lässt sich ein solcher Zirkel was Bedeutung und Hingabe angeht ansonsten vielleicht noch mit dem 100 Jahre späteren Pariser Zirkel Gertrude Steins der von ihr so bezeichneten *Lost Generation*.)

---

<sup>14</sup> Wikipedia, Stichwort „Caroline Schelling-Schlegel“, 29.03.2017

<sup>15</sup> Wikipedia, Stichwort „Sophie La Roche“, 29.03.2017

<sup>16</sup> Wikipedia, Stichwort „Dorothea Schlegel“, 29.03.2017

<sup>17</sup> Wikipedia, Stichwort „Adele Schopenhauer“, 29.03.2017

<sup>18</sup> Schmitz, Alfried: Frauen der Romantik, Planet Wissen ARD, 23.09.2014, 13:00

### 3.3. Frauenbild in der Moderne

Die Moderne ist die Zeit der Entstehung von den Begrifflichkeit der *Femme Fragile* und *Femme Fatales* und den Anfängen von männlicher Überlegungen und Definitionen von Weiblichkeit, außerhalb des passiven Status. Die zwar schon im 18. Jahrhundert vom Sozialwissenschaftler und Frühsozialisten *Charles Fourier* in seinem Werk *Aus der Neuen Liebeswelt* („Die Harmonie entsteht nicht, wenn wir die Dummheit begehen, die Frauen auf Küche und Kochtopf zu beschränken. Die Natur hat beide Geschlechter gleichermaßen mit der Fähigkeit zu Wissenschaft und Kunst ausgestattet“) gedachte Idee der Gleichberechtigung und des Feminismus wird als erstes mal wahrgenommen. Frauenwerke- und vereine mit etlichen Mitstreiterinnen entstehen. Die französische Frauenrechtlerin Huberts Auclert ist 1882 die erste die den Begriff des Feminismus erwähnt. Auch Studien und Theorien zum Matriarchat und zu Mutterschaftsrechten entstehen vor dem Hintergrund unterschiedlichster Ideologien wie dem Marxismus, dem Nationalsozialismus und den Kosmikern.<sup>19</sup>

Die Weiblichkeitsbilder der vorigen Epochen leiten geradewegs zu den neuauftkommenden Weiblichkeitsbildern, der Moderne, des Dekadentismus und des *Fin de siècle*, welche in diesem Text oft benannt werden. Wie zum Beispiel die Tänzerin „Fräulein Rosa Fröhlich“ als *Femme Fatale* in Heinrich Manns *Professor Unrat* von 1904 oder „Christine Weiring“ als *Femme Fragile* in Arthur Schnitzlers *Liebelei* von 1885. Frank Wedekind verarbeitet seine Beengung mit der emanzipierten Muse und *Femme Fatale* Lou Salomé (siehe *Frauenbild der Romantik* S. 7) mit der *Femme Fatale Lulu* in seinem 1902 veröffentlichten Stück *Die Büchse der Pandora*. Frau von Salomé war allerdings trotz ihres Lebensstils als erst unverheiratete und immer „untreue“ keine Feministin und Frauenrechtlerin, was sie in Ihrem Buch *Der Mensch als Weib* erklärte, indem sie die Mutterschaft als weiblichen Sinn erklärt und generell das "weibliche Element als das geringer Entwickelte, als das Undifferenziertere“ beschreibt. 1902 wird sie nicht nur in Wedekinds Stück verarbeitet, sondern auch in dem von der wutentbrannten Feministen Hedwig Dohm veröffentlichten Buch *Die Antifeministin*, in welchem sie Lou Salomé als Protagonistin einer „Rückwärts-Bewegung“ bezeichnet und ihr zudem "Selbstverliebtheit und etwas Seelenfettes“ zuschreibt.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Wikipedia, Stichwort „Matriarchat“, 29.03.2017

<sup>20</sup> Iken, Katja: Die Frau mit der Peitsche, Spiegel Online, 29.06.2016 11:29 Uhr

„Es ist das Unbekannte, das Angst erweckt, und die Frau war nicht nur sich selbst, sondern vor allem dem Mann unbekannt. Um eine unbekannt Gefahr zu bannen, muß [sic!] man sie bekannt machen, sie definieren“ beschreibt Nike Wagner in ihrem Buch „Geist und Geschlecht“ von 1982 die Gedanken der männlichen Begründer dieser Weiblichkeitsbilder.

Auch unter den Männern entstanden neue Kultfiguren für Männer: Der Bohemien, der Dandy, der Snob und der Philister prägte den Welt der Literatur und Kultur.

#### 4. Emilia und Amalia

Emilia und Amalia sind zwei der bedeutendsten literarischen Damen innerhalb der Aufklärung aus Werken von Lessing und Schiller von 1772 und 1782.

Emilia, aus *Emilia Galotti* von *Gotthold Ephraim Lessing*, spiegelt für mich zwar eine denkende und lebende doch nicht handelnde oder auch nur dazu fähige Frau wieder, (so makabrer es klingt, aber nicht einmal ihren Suizid konnte sie selbst ausführen, sondern brauchte die Hand eines Mannes). Sie ist ein perfektes Beispiel für das Frauenbild der Aufklärung zumindest aus der allgemeinen Sicht der aufklärenden Männer. Sie ist bürgerlich, wunderschön, wohlgezogen, religiös, ängstlich vor „Lasterhaftem“ und gehorsam. Sie wird verehrt, verlobt, entführt, verstört und erstochen. Behandelt als das Objekt der Begierde ohne eigenen Willen (außer dem Bewahren der „Ehre“) umher geschubst wie auf einem Bazar nimmt sie eher die Rolle eines teuren und begehrten Stück Fleisches ein, als die eines Menschen. Dazu muss man aber sagen, dass sie keine Frau in dem herkömmlichen Sinne, sondern vermutlich erst knappe 14 oder 15 Jahre alt ist<sup>21</sup>. Ihre Vorstellung von Liebe ist klischeeartig von einem Prinzen sozusagen erobert und dann aufs Schloss geholt zu werden, was dann beim Eintreffen nicht wirklich was mit Liebe zu tun hat und ihre verklärte Vorstellung ernüchtert und enttäuscht.

Die Geschichte der Emilia Galotti<sup>22</sup> basiert auf der antiken Legende von Virginia, welche besagt, dass 448/447 v. Chr. Virginia, die Tochter des Decimus Verginius, von diesem erstochen wurde, um den Nachstellungen des Appius Claudius ein Ende zu bereiten.<sup>23</sup>

Amalia, aus *Die Räuber* von *Friedrich Schiller* ist ihrer fast Namensschwester Emilia gar nicht so unähnlich und trotzdem hat sie, auch wenn ihr literarischer Entstehungsunterschied nur zehn Jahre sind (wie auch ihr Altersunterschied, denn Amalia ist zwischen 20 und 30 Jahren) einen freieren Willen und folgt einer eigenen und klaren Vorstellung von einer romantischen Liebe.<sup>24</sup>

Zwar ist sie ganz nach der Aufklärung gutherzig, treu, tugendhaft und emotional, doch liebt sie das Wilde und Freie in ihrem Karl, erhebt ihre Stimme für ihre Belangen. Sie ist sozusagen weniger

---

<sup>21</sup> Apfelstrudel\_xD: Kommentar, Uniprotokolle.de 01.03.2010

<sup>22</sup> Wikipedia, Stichwort „Emilia Galotti“, 29.03.2017

<sup>23</sup> Wikipedia, Stichwort „Virginia“, 29.03.2017

<sup>24</sup> Charakterisierung der Person "Amalia von Edelfreich" aus Friedrich Schillers Werk "Die Räuber"

passiv. Somit würde ich sie als wundervolles Beispiel des von der Aufklärung geprägten Sturm und Drangs bezeichnen. Beide sehnen sie sich zum Ende den Tod herbei und werden von ihren einzigen Vertrauensmännern auf eigenen Wunsch getötet.

Die, wenn auch nicht gleich ausgeprägte, Passivität der Damen spiegelt die Aufklärung wieder und macht sie als junge, schöne, tugendhafte Frauen eher zu *Femmes Fragiles*, auch wenn sie, anders als das typische Bild der *Femme Fragile*, nicht versuchen die Männer und Beziehungen durch ihre „Zerbrechlichkeit“ zu manipulieren.

Beide sind wie Musterbeispiele für das aufgeklärte Frauenbild.

## 5. Justine et Juliette

Justine und Juliette sind zwei literarische Damen welche vom gleichen Autor stammen und auch noch Schwestern sind. Sie wurden ab 1786 von Marquis de Sade in einer Pariser Gefängniszelle der Bastille erdacht, auf über 4000 Seiten niedergeschrieben und 1797 in drei Romanen mit 67 pornographischen Zeichnungen anonym veröffentlicht.

Die beiden Schwestern werden in ihrer Jugend getrennt und schlagen gegensätzliche Lebenswege ein. Zeitlich gehören sie noch zur Aufklärung, auch wenn sie thematisch eher ins Genre der Schwarzen Romantik fallen.

Justine, aus *Justine oder das Missgeschick der Tugend* und *Die neue Justine oder das Unglück der Tugend*, verlässt nach dem Tod ihrer Mutter ihre Klosterschule und schlägt ein tugendhaftes Leben ein, was ihr jedoch scheinbar nur Unheil bringt. Sie wird uA. bestohlen, betrogen, verleumdet, zu Unrecht zum Tode verurteilt, vergewaltigt, verfolgt, ausgepeitscht, verstümmelt, gebrandmarkt und versklavt. Doch nie verliert sie ihren Glauben und ihr unerschöpfliches Vertrauen an das Gute im Menschen. Am Ende wird sie nach einer Passion durch ein leidgetränktes Leben von ihrer lasterhaften Schwester Juliette, die im Gegensatz zu der tugendhaften Justine alles zu haben scheint, vor der Hinrichtung gerettet wird.<sup>25</sup>

Juliette, aus *Juliette oder die Vorteile des Lasters*, verlässt nach dem Tod ihrer Mutter ihre Klosterschule und schlägt ein lasterhaftes und „genussbetontes“ Leben ein. Sie beginnt in einem Bordell zu arbeiten, von wo aus sie Verbrechen begeht und als Prostituierte einflussreiche Freunde gewinnt mit denen sie Teil einer amoralischen Raubtiergesellschaft von Korruption, Geilheit, Gewalt und Geldgier wird, in welcher sie auf mannigfaltigste Weise morden, quälen, lieben, Schwächen ausnutzen, manipulieren etc., aber eben für sie perfektes, wenn auch perfides und oberflächliches Glück empfinden. Das ganze geleitet mit einem eher anarchistischen Drang zum Trieb und zum Individualismus, was sich ja grundsätzlich schon mal den aufklärerischen Gedanken überwindet. De Sade wird in dem Sinne auch dem *Französischen Materialismus* zugeordnet. Aufgeklärt nutzt Juliette ihren Verstand um ihren Trieben nachzukommen und geleitet vom

---

<sup>25</sup> Wikipedia, Stichwort „Justine“, 29.03.2017

Nihilismus begeht sie ihre Verbrechen dem Lustprinzip nach und mordet auch ohne Zweck nach *l'art pour l'art*.<sup>26</sup>

Während wir in der tugendhaften Justine eine wundervolle und naive *Femme Fragile* sehen, stellt ihre lasterhafte Schwester Juliette eine ziemlich genaue *Femme Fatale* da. Die umgedrehte Moral der Erzählungen, welche besagt, dass Verbrechen lohnt und welche auch somit die Unantastbarkeit der perfiden Bourgeoisie zu dieser Zeit widerspiegelt (zum Teil bezog sich de Sade auf Fakten bei denen er nicht mal die Namen änderte) bezeichnen Adorno und Horkheimer in ihrer *Dialektik der Aufklärung* 1944 als barmherziger und aufklärerischer, als „jene der moralischen Lakaien des Bürgertums.“<sup>27</sup>

Die Schwestern stehen wie Gegensätze zueinander und parodieren die Aufklärung auf perverse Art und Weise. Gleichzeitig bilden sie eine Brücke von der Aufklärung in die Romantik.

---

<sup>26</sup> Wikipedia, Stichwort „Juliette“, 29.03.2017

<sup>27</sup> Adorno, Theodor und Max Horkheimer: *Dialektik der Aufklärung*, 1944

## 6. Clara und Olimpia

Clara und Olimpia sind die beiden maßgeblichen Damen in ETA. Hoffmanns *Der Sandmann*. Dem Hauptwerk des romantischen Dichters, welches im Jahre 1816 veröffentlicht wurde. Es gehört zu den damals neuauftkommenden Schauergeschichten und ist ebenfalls beispielhaft für die Schwarze Romantik.<sup>28</sup>

Clara, die, als zunächst erst einmal der Vernunft zugewandte, sehr ordentliche Person sozusagen einen Gegensatz zum verträumten und eher negativen Nathanael bildet, hat ein „ruhiges, weiblich besonnenes Gemüt“ (S. 12) und „helle[n], holde[n], lächelnde Kinderaugen“. Mit ihrem Bruder Lothar kam sie als Kind zu der Familie von Nathanel, in welchen sie sich trotz seiner Gegensätzlichkeit verliebte und sie sich verloben. Trotz ihrem naiven und zarten Gemüt glaubt sie nicht an die Dämonen und die schwarze Magie, welche Nathanael in dem Advokaten Coppelius sieht, und ist generell nicht sehr einfühlsam, sondern eher überheblich durch Vernunft. In ihrer Vernunft ist sie kalt, prosaisch, wenig einfühlsam und mit Nathanel's Situation überfordert. Erklärt diese wie sie sie rational versteht aber ist ansonsten mit dieser überfordert und eher teilnahmslos. Zwar loben Architekten „die reinen Verhältnisse ihres Wuchses“ (S. 27), aber ist sie keine Schönheit in dem eigentlichen Sinne nur halb in das literarische Bild der *Femme Fragile*. Schlussendlich rettet ihr Bruder Lothar ihr das Leben, denn Nathanael will sie wahnsinnig den Turm runterstürzen. Darauf stürzt Nathanel sich alleine in den Tod.

Olimpia ist erstmal keine lebendige Frau, sondern eine Puppe, die zwar wunderschön scheint, reich und geschmackvoll gekleidet auftritt und Nathanael's Erzählungen und Phantasien zwar „zuhört“ und regelmäßig mit einem „Ach, ach“ kommentiert, aber im Grunde nur eine passive Rolle einnimmt. Sie wurde von Nathanael's Professoren für Physik Spalanzani gebaut. Sie singt „eine Bravour-Arie mit heller, beinahe schneidender Glasglockenstimme“ und spielt vorzüglich Klavier. Nathanel erkennt gegen die Vorbehalte seines Freundes Siegmund ein poetisches Gemüt in ihr und bezeichnet sie als „echte Hieroglyphe der innern Welt voll Liebe und hoher Erkenntnis“, die wenn auch nicht zu gesprächig doch immer noch, anders als seine Verlobte Clara (welche aus seinem Bewusstsein zu schwinden scheint), seinen lyrischen Vorträgen ohne Langeweile lauscht.

---

<sup>28</sup> Wikipedia, Stichwort „Der Sandmann“, 29.03.2017

Schlussendlich wird von Coppelius entführt, als Nathanel um ihre Hand bitten will und ihre hölzernen Beine klappern noch auf der Treppe nach.<sup>29</sup>

Völlig unscheinbar wirkend ergreift sie trotz Passivität (geleitet durch Coppelius) immer mehr Besitz von Nathanael und wickelt ihn mit Schönheit und „Sitte“ um den Finger wie es eine *Femme Fragile* geziemt. Jedoch zieht sie (sozusagen unbewusst aber kontinuierlich) durch dunkle Kräfte den Nathanael, der seinen Phantasien entkommen wollte, ins Verderben, was ihr wiederum für für die *Femme Fatale* stände.

Sie sind nachdenklich, schön, interessant, kritisch aber gleichzeitig (noch) unterwürfig. Und spiegeln so das Frauenbild der Romantik, in welchem man auch noch aufklärerische Motive erkennt.

---

<sup>29</sup> Literaturlexikon online, <http://literaturlexikon.uni-saarland.de/?id=2856>, 29.03.2017

## 7. Fazit

Wir sehen also anhand der Beispiele, welche ich gegenüberstellte und welche Damen in einem Zeitraum von 44 Jahren aus der Aufklärung, über den Sturm und Drang bis in die schwarze Romantik zeigen, dass das Bild der Frau die *Femme Fragile*, wenn auch zu der Zeit noch nicht geläufig, eher widerspiegelt, als das Bild der *Femme Fatale*. Mit Ausnahme vielleicht der Juliette, welche aber eher eine gesellschaftliche Ausnahme bilden sollte. Das heißt, die Aufklärung preist grundsätzlich noch eher das Bild der braven und reinen, nicht unbedingt gebildeten, sondern eher hörigen Jungfrau, wogegen das Frauenbild in der Romantik, ein etwas freidenkenderes, kreativeres und stärkeres Bild hat, sich aber nicht prinzipiell gegen den Mann auflehnt.

Erst in der moderne gewinnt die Frau durch die Benennung verschiedener Rollen der Diversität an Bedeutung und literarischer und theatralischer Bedeutung.

Durch das bipolare, 1797 von Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (Bruder von August Wilhelm Schelling, siehe das *Frauenbild in der Romantik S. 7*) in seinen *Kritischen Fragmenten* geprägte und später von Wagner und Nietzsche popularisierte Begriffspaar *apollinisch-dionysisch*<sup>30</sup>, welches sich auf die Gegensätzlichkeit der antiken Gottheiten des sanften Apollo (auch Pan genannt) und des rauschhaften Dionysius in einem Musikwettstreit bezieht, wird schon vor Bildung der modernen Weiblichkeitsbilder der Grund für deren Entstehung geliefert. Somit spiegelt das *Apollonische* das *Fragile* und das *Dionysische* das *Fatale* schon zur Zeit der Aufklärung wieder und bietet somit eine Art Ursprung.

Nietzsche benutzt in seinem Werk „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ 1872 das Gegensatzpaar und bezeichnet es als wichtiges Element.

In allen drei Epochen ist die Frau in jeder Hinsicht abhängig vom Mann, sowohl was das Geld, Zukunft und Ehre betrifft.

Meine *Femme Reale* parodiert einerseits diese ganzen von irritierten Männern des 18. und 19. Jahrhunderts erdachten und ersehnten Vorstellungen und Versuchen Frauen zu erklären und zu definieren und fasst gleichzeitig alle Frauen aber auch alle anderen zusammen.

---

<sup>30</sup> Wikipedia, Stichwort „Apollinisch-dionysisch“, 29.03.2017

Unter meinen gewählten Beispielen (siehe 3. Frauenbilder, ab S. 6) habe ich kein modernes gewählt, weil ich mich nicht mit den festgelegten Begriffen auf festgelegte Rollen beschäftigen wollte, sondern um weibliche Diversität und Uneinordbarkeit zu beleuchten.

## 8. Literaturverzeichnis

- <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/frauen-in-der-aufklaerung-wer-ass-denn-zuerst-vom-baum-der-erkenntnis-12830307.html>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- <http://www.aviva-berlin.de/aviva/Found.php?id=1418535>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- [Moloch, Sabine: Frauen, Philosophie und Bildung im Zeitalter der Aufklärung, 2010](#)
- [Lessing, Gotthold Ephraim: Emilia Galotti, 1772](#)
- [Schiller, Friedrich: Die Räuber, 1782](#)
- [De Sade, Marquis: Juliette oder die Vorteile des Lasters, 1797](#)
- [Hoffmann, ETA: Der Sandmann, 1816](#)
- <http://www.planet-wissen.de/kultur/literatur/romantik/pwiefrauenderromantik100.html>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- <https://prezi.com/drynfgfq6ulp/charakterisierung-clara/>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- <http://www.rither.de/a/deutsch/schiller--friedrich/die-raeuber/personen-und-ihre-merkmale/amalia-von-edelreich/>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- <http://literaturlexikon.uni-saarland.de/?id=1657>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- [Adorno, Theodor W und Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung, 1944](#)
- <https://lektuerhilfe.de/autoren/eta-hoffmann/sandmann/charakterisierung/clara>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- <http://literaturlexikon.uni-saarland.de/?id=2856>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- [Tösch, Vanessa: Die Frau in den literarischen Geschlechterbeziehungen Arthur Schnitzlers, 2010](#)
- [Wagner, Nike: Geist und Geschlecht, 1982](#)
- [Catani, Stephanie: Das fiktive Geschlecht. Weiblichkeit in anthropologischen Entwürfen und literarischen Texten zwischen 1885 und 1925, 2005](#)
- [Wedekind, Frank: Die Büchse der Pandora, 1902](#)
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Apollinisch-dionysisch>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- [Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: Kritischen Fragmente, 1797](#)
- [Kuhllmeier, Florence: 'Apollinisch und Dionysisch'. Ursprung, Anwendung und Paarung der Kunsttriebe in der Literatur, 2008](#)
- <http://www.spiegel.de/einestages/lou-andreas-salome-femme-fatale-und-freifrau-a-1099355.html>, 02.05.2017 23:46 Uhr
- [Lamott, Franziska: Die vermessene Frau, 2001](#)
- [Narzissmus - Ich, Ich, Ich! - Im Wahn der Selbstsucht, GEO 2016](#)
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Feminismus>
- [Dieser Mann ist eine Frau, Spiegel 2017](#)

## 9. Erklärung

Hiermit versichere ich, Anton Humpe, diesen Text in seinen verschiedenen Aspekten selbst erdacht und geschrieben zu haben.

Wenn ich von den Figuren der Stücke spreche, sind es natürlich auch literarische Figuren, da die Stücke ja auch alle als Texte geschrieben wurden und existieren. Somit sind sie dramatisch und literarische Figuren.

29.04.17